

Düsseldorf: Politikverdrossenheit durch Politik gegen Bürger und Initiative

Zur Fertigstellung einer Baustelle an falscher Stelle

Ein Aufzug über ein Geschoß in bester Ausführung und 2m*2m Fläche kostet keine 100.000,-€. Wieso sind für den U-Bahnhof ca 5 Mio-€ angesetzt ? Davon könnte man 100 Arbeiter etwa ein Jahr lang bezahlen. Ein Schwimmbad mit 25m*10m ist für gut 25 Mio € (Oberkassel) zu haben.

Wie konnte eine Fehlplanung im Namen und auf Kosten des Bürgers stattfinden ? Wer die Vorlage für den Verkehrsausschuss betrachtet, findet verschiedene Falschaussagen „alternative Fakten“ zu Entfernung und einem Narrativ (unbewiesene Behauptung) wie die angebliche Notwendigkeit einer dreistreifigen Kaiserstraße (eine von der BV01 beauftragte Verkehrszählung wurde von der Verwaltung als unnötig abgelehnt – wer ist Souverän in der Stadt ?).

Das Ergebnis gegen die Bürger:

1. Die Baustelle hat grandios bewiesen, dass bei vernünftiger 2-streifiger Verkehrsführung kein Stau auf der Kaiserstraße zu beobachten ist. Dazu kommt, dass sowohl im Süden der Tunnel als auch im Norden die Fischerstraße 2-streifig sind. Dazwischen sind zu- und abfließender Verkehr völlig ausgewogen. Wenn es auf der Kaiserstraße Stau gab, war die Kreuzung Maximilian-Weye-Allee die Ursache, hier ist derzeit auch die Grünphase kürzer. Das bedeutet, wenn es staut, dann von hier zurück wegen der Rechtsabbieger.
2. Geburtsfehler ist und bleibt die Platzierung an der engsten Stelle der Kaiserstraße. Dafür musste z.B. das Bauschild über 150m entfernt nördlich aufgestellt werden. Für die entsprechende Vorlage im Verkehrsausschuss waren z.T. falsche Argumente (alternative Fakten) nötig. Die für diese Vorlage Verantwortlichen sind inzwischen nach Köln gewechselt. Bei den abstimmenden Politikern bleibt die Frage wie weit eine fachliche Eignung nachgewiesen ist, denn selbst die politische bleibt auf der Strecke. Z.B. wird die Positionierung der Lokalpolitiker von CDU und SPD nicht im Geringsten berücksichtigt. Anfragen der Bürger bleiben unbeantwortet.
3. Eine passende und bessere Planung haben die Fachabteilungen vorgelegt. Leider fehlt da offensichtlich das Vertrauen in die eigenen Fachleute.
4. Statt einer vernünftigen und lichten Gestaltung an passender Stelle steht jetzt eine massive Betonplatte als trennendes Mahnmal. Die Aufzüge z.B. Fürstenwall oder Oststraße sind aus Stahl und mit Glas und durchsichtig. an
5. Unsere Bürger, die eigentlich von der Barrierefreiheit profitieren sollen, müssen längere Umwege mit mehr Straßenüberquerungen laufen. Der Aufzug endet näher an der Sternstraße als an der namensgebenden Nordstraße.
6. Von 3 Platanen zwischen Stern- und Kapellstraße sind 2 gefällt. Es entfallen also wichtige Staub- und Lärmfänger und es findet eine definitive Verschlechterung der Aufenthaltsqualität

statt. Wenn 200 Platanen 300m südlich gepflanzt sollen werden, sollten gerechterweise davon mindestens 10 auf die Kaiserstraße.

7. Die Fällungen hätten unterbleiben können, wenn man sich ernsthaft mit einer 2-streifigen Kaiserstraße auseinandergesetzt hätte. Aber nicht einmal die Planung hat eine bessere Aufteilung für nötig gehalten: Die künstliche Verbreiterung der Gleise ist um ca 8m südlich des Aufzuges. Dafür entsteht ein Engpass von 1,50m Bürgersteig für Fußgänger, Fahrradfahrer und die Bürger, die auf Barrierefreiheit angewiesen sind.
8. Die Kaiserstraße ist seit 1962 breiter als die Schadowstraße, wird aber in allen Belangen schlechter behandelt. Dabei leben viele Menschen bzw. Wähler (!) in den Häusern. Eine der Breite der Straße adäquate gerechte Verteilung von Bürgersteig und sonstigem motorisierten Verkehr findet nicht statt.
9. Die Bahnsteige der Haltestelle Sternstraße sind seit 60 Jahren nicht geändert oder verbessert worden. Sie entsprechen dem Bebauungsplan der autoverliebten frühen 1960-er Jahre.
10. 2m Fahrradstreifen in der Querung ersetzt nicht 200m Fahrradspuren in der Nord-Süd-Achse. Mit Aufkommen immer schnellerer E-Bikes sind richtige Fahrspuren erforderlich und der minimal breite Bürgersteig ist völlig ungeeignet für Fußgänger, Kinderwagen und Radfahrer. Immerhin startet hier die Tour de France und so sollte auch die Notwendigkeit von Fahrradspuren in jede Richtung bewiesen sein.
11. Man sollte über eine Namensänderung des U-Bahnhofes nachdenken: „Kaiserstraße/Nordstraße“ wäre besser, vergleichbar „Steinstraße/Oststraße“.
12. Die Bürger und Wähler haben sich mit 1.000 Unterschriften gegen diese Verunstaltung entschieden. Es ist an der Zeit. Der Kaiserstraße und ihren Bürgern mehr und gerechte Aufmerksamkeit zu schenken. Immerhin lenkte die Stadt 2009 ob der schlechten Planung und den Bürgerprotesten ein, um 2011 jede Erkenntnis zu ignorieren. Ob als Argument hier die Meinung einer Partei, die Fahrradspuren auf Hauptverkehrsstraßen ablehnt, entscheidend sein kann, hat der Wähler mit seinen Unterschriften schon entschieden.
13. Derzeit werden die Übergänge von Kapell- und Arnoldstraße ohne Verkehrsampeln geändert. Auch diese Planung ist nicht von den Bürgern mit ihren Kindern gewünscht, da bei dem Verkehrsaufkommen eine vernünftige Signalisierung entfällt. Vor allem die Ausfahrt aus der Arnoldstraße wird wegen der uneinsehbaren Kurve der Kaiserstraße mit drei Spuren zum Problem werden.
14. Am Anfang mag das alles neu aussehen, aber schon nach kurzer Zeit sieht es grau in grau wie die Kreuzung Kirchfeld- über die Corneliusstraße. Statt des hier verwendeten Geldes ohne Verbesserung hätte die Einfahrt Scheibenstraße umgestaltet werden können, weg von den autoverliebten 60-zigern mit der alten Messe hin zu einer Gestaltung passend zum Wohngebiet mit Bäumen.